

# Germanstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Abonnement-Preise:**  
in loco:  
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 10 „ — 5.  
Monatlich . . . 1 „ 70 „  
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 „ —  
Einzeln Nummern 10 H.  
Mit Postverendung:  
im Inland:  
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 7 „ — 5.  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 9 „ — 5.  
Für die Redaktion verantwortlich:  
Friedrich Roth.

**Anfertigungspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedrich's Erbe, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helmarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helmarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Buchhandlung.

No. 5.

Germanstadt, Donnerstag den 8. Januar 1903.

119. Jahrgang.

## Der Sieg der Schiedsgerichts-Idee.

Berlin, 4. Januar.

Die Ueberweisung des zwischen Deutschland und England einerseits und Venezuela andererseits schwebenden Streites zur schiedsrichterlichen Entscheidung durch das ständige Haager Schiedsgericht ist ein demütigender Akt, ist ein Moment von geschichtlicher Bedeutung. Die Bedeutung dieses Ereignisses wird noch erhöht durch die Tatsache, daß seitens der beiden europäischen Staaten bereits das Gewaltverfahren im Gange war, daß die Kanonen bereits gesprochen hatten, und daß man sich trotzdem noch entschlossen hat, der Stimme der Vernunft zu gehorchen und den Streit der richterlichen, unblutigen Entscheidung zu überweisen.

Das Haager Schiedsgericht wird sich demnach zum ersten Mal mit einer Streitfrage beschäftigen, die den spöttischen Hinweis der Kriegs-anbeter und Gewalttätigen, daß Schiedsgerichte im Allgemeinen, daß das Institut des Haager Schiedsgerichtshofes im Besonderen nur zur Schlichtung von Bagatelstreitigkeiten berufen sein könnte, die niemals Veranlassung zu einem Kriege geben würden, drastisch widerlegen wird. Niemand wird bestreiten, daß die Venezuela-Angelegenheit nicht nur bereits zu kriegerischen Maßnahmen geführt hat, sondern daß deren Durchführung auch unverhältnismäßig große Opfer erfordert hätte, daß ferner aus der kriegerischen Action gegen die transatlantische Republik schwere Konflikte mit dem großen amerikanischen Interessenverbande, dem diese Republik angehört, leicht hätten entstehen können. Wenn daher das Haager Schiedsgericht, was sicherlich zu erwarten ist, zu einer friedlichen Lösung des Streites gelangt, so hat es zur Evidenz erwiesen, daß diese in ihren Anfängen so sehr verpörrichte und discreditierte Einrichtung jene Bedeutung besitzt, die ihr die Friedensfreunde von Anfang an beigemessen haben.

Nur schwer und allmählich können sich große Umwälzungen aus kleinen Anfängen zur wohlthätigen Wirklichkeit emporgängen, und eine Umwälzung, die der bisherigen Verkehrsmethode im Völkerleben, der Gewalt, das Feld abgraben berufen ist, kann sich wahrscheinlich nicht von heute auf morgen vollziehen. Als die Haager Konferenz berufen wurde, wurde sie von dem größten Theile der europäischen Presse bekämpft und verläßt, ja von Vielen sogar als eine Gefahr geschildert. Die Beratungen dieser Konferenz stießen auf große Hindernisse, und die deutschen Delegirten waren es, die gegen die geplanten Reformen die größten Bedenken und Einwände geltend machten. Einen Augenblick lang war es so weit, daß die Verhandlungen der Konferenz in Folge der Opposition der deutschen Delegirten dem Scheitern nahe waren. Es kam aber zu einem Compromiß, aus dem der ständige Schiedsgerichtshof im Haag in seiner jetzigen Gestalt hervorging.

Dieses Ergebnis wurde nun von der öffentlichen Meinung fast noch ärger behandelt, als die Konferenz. Man betrachtete es, unter Hinweis auf den entbrannten Transvaalkrieg, als ein völlig ohnmächtiges Institut, und es schien eine Zeit lang, als wollten die Contractstaaten der Haager Conventionen ihre eigene Schöpfung einfach dadurch wieder zu Grunde gehen lassen, indem sie ihm keine Arbeiten unterbreiteten. Der Boykott des Haager Schiedsgerichtshofes schien beabsichtigt zu sein. Die Thatsachen, die dieses Institut ins Leben riefen, waren jedoch stärker, als die Menschen, auch stärker, als die Menschen, die die Geschichte der Staaten leiten. Wie eine Nemesis der Geschichte erscheint es, wenn das Deutsche Reich, dessen Delegirten im Haag der Errichtung des Schiedsgerichtshofes so große Schwierigkeiten in den Weg legten (es sei nur an Professor Stengel's verhöhnende Schrift erinnert), nun selbst als Partei vor diesem Gerichtshof erscheint und dessen Wohlthaten, die ihm eine kostspielige Expedition vermeidlich machen, genießen wird.

Der Transvaalkrieg, der von den Gegnern der Schiedsgerichtsidee immer als ein Beweis der Ohnmacht des Haager Schiedsgerichtshofes angeführt wurde, hatte auf die Bedeutung der Haager Institution nicht den geringsten Einfluß. Er war geplant, ehe die Konferenz einberufen

war, und die Theilnahme der Burenrepubliken an den Beratungen wurde von England bekanntlich verhindert. Die Friedensfreunde haben aber immer darauf hingewiesen, daß dieser Krieg eigentlich eine Fortsetzung der Haager Konferenz sei, daß er die Wohlthaten der im Haag gefassten Beschlüsse in drastischer Weise auch den Ungläubigsten begreiflich mache. In der That kann man die Behauptung aufstellen, daß es gerade der Transvaalkrieg und dessen Einwirkung auf die öffentliche Meinung gewesen sein mag, der England und Deutschland den Weg nach dem Schiedsgerichtshof im Haag gewiesen hat.

So erfüllt sich das, was wir Friedensfreunde, die wir uns mit Stolz die Väter des Haager Schiedsgerichtshofes nennen, denn nur unsere im letzten Jahrzehnte entwickelte Propaganda hat den Casen veranlaßt, jenes denkwürdige Manifest zu erlassen, hat ihm das Material gegeben, seinen Aufruf an die Mächte zu begründen, hat den Mitwirkenden an jener Konferenz das Material geliefert, die Grundlagen einer ständigen Schiedsgerichtsbarkeit zu errichten, es erfüllt sich, was wir immer verkündet haben, daß sich die Macht dieser Institution unsehbar durchringen wird. Sind aber erst mehrere wichtige Fälle zur schiedsrichterlichen Entscheidung gelangt, dann wird es in Europa, in der Culturwelt überhaupt, keine Macht mehr geben, die im Stande sein würde, der dem Schiedsgerichte sich zuwendenden öffentlichen Meinung zu widersprechen und einen Krieg zu beginnen, ehe nicht auf rechtllichem Wege eine Einigung versucht worden sei. Die Zukunft malt sich nach dieser Richtung in verheißungsvoller Weise aus.

Freilich, die Gegner des Schiedsgerichts-Gedankens sind auch jetzt noch rührig an der Arbeit. Schon erheben sich Stimmen, die die Ueberweisung der Venezuela-Angelegenheit an das internationale Tribunal bloß als ein In-die-Länge-ziehen der Affaire betrachten, als einen zwecklosen Aufschub. Sie sind der Ansicht, daß sich Venezuela dem Schiedsgerichte nicht fügen wird. Nehmen wir an, daß diese Unken Recht hätten. So ist erstens schon viel gewonnen, wenn in einem Augenblicke, wo die Kriegsschiffe zum Gefechte klar gemacht sind, wenn die Erregung des Höchsten erreicht hat, ein Aufschub der Action erzielt wird. Es ist sicher, daß nach einem solchen Aufschub die Erregung geschwunden und die späteren Handlungen mehr im Bereiche der Vernunft und Ueberlegtheit liegen werden. Daß sich ein Staat der schiedsrichterlichen Entscheidung nicht fügen könnte, ist möglich. Es werden solche Fälle vorkommen. Oft werden sie aber nicht vorkommen. Professor Ligt hat kürzlich in einem Vortrage über die Haager Konferenz die Möglichkeit einer solchen Außerachtlassung der schiedsrichterlichen Entscheidung eines Staates berührt. „Ich meinerseits“, so sagte der hervorragende Völkerrechtslehrer, „begreife nicht, wie man sagen kann, daß es eine Macht gebe, die sich dem Schiedsgerichte nicht fügen würde. Diejenigen, die so sprechen, verkennen dabei völlig die reale Macht der sogenannten Imponderabilien. Ein Staat, der sich dem Schiedsgerichts-Sprüche nicht beugt, hat sämtliche anderen Staaten gegen sich, und ich möchte Ihnen rathen, sich einmal den Kurszettel eines solchen Staates anzusehen.“ Alfred H. Fried.

## Politische Uebersicht.

Germanstadt, 7. Januar.

Minister-Präsident Koloman Széll hat aus Anlaß der Beendigung der Ausgleichs-Verhandlungen massenhafte schriftliche und telegraphische Glückwünsche, zahlreiche auch aus Oesterreich und aus dem Auslande, erhalten.

Dem Vernehmen nach wird ein Mitglied der reichstägigen Unabhängigkeits-Partei in einer der ersten Sitzungen des am 9. d. M. wiederzusammentretenden Abgeordnetenhauses an den Ministerpräsidenten Széll eine Interpellation richten wegen eines Toastes, den der

Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Bela Tassian während des anfänglich der Installations-Fest der Torontaler Obergepanns Delli in an sich stattgefundenen Banquets gehalten hat. Die beanstandeten Worte des Toastes lauten: „Wenn der Obergepann von den großen Herren nicht unterstützt wird, so zieht die Demagogie in das Comitatshaus ein.“

Am 5. d. Nachmittags traten die böhmischen Theilnehmer der Verständigungs-Conferenz in Wien zusammen. Minister-Präsident Dr. von Koberger wies auf die unablässige Bemühung der Regierung hin, den Boden für die Ausgleichung der nationalen Gegensätze vorzubereiten, und die zwischen den beiden Volksstämmen Böhmens bestehende Scheidewand allmählich zu beseitigen.

Die Abgeordneten Funke und Pacak erklärten, das Elaborat einer eingehenden Prüfung seitens der Parteien zu unterziehen.

Einem ausgegebenen Communiqué zufolge versammelten sich die deutschen Mitglieder der Verständigungs-Conferenz für Böhmen unmittelbar nach der Sitzung der Verständigungs-Conferenz und unterzogen die Erklärung des Minister-Präsidenten, sowie die Vorlage der Regierung einer eingehenden Besprechung. Zur Vorbereitung der Regierungsvorlage wurde ein Ausschuss eingesetzt, in welchen Baernreither, Bergelt, Prade, Urban und Nitsche gewählt wurden.

Das Exekutivcomité der jungböhmisches Abgeordneten Böhmens ist für den 11. d. M., jenes der mährischen czechischen Volkspartei für den 10. d. M. zu einer Besprechung der Ausgleichsaction einberufen.

Vom 5. d. wird aus Berlin berichtet: Im Marine-Stat für 1903 sind fortdauernde Ausgaben von 93,396,370 Mark, gegen das Vorjahr um 6,536,931 Mark mehr, vorgelesen. Unter den einmaligen Ausgaben befindet sich eine Gesamtforderung für Schiffsbauten und Armirungen im Betrage von 104,661,000 Mark, gegen das Vorjahr um 1,649,000 Mark mehr. Davon entfallen auf Schiffsbauten 74,375,000 Mark, gegen das Vorjahr um 791,000 Mark weniger. — Der Militär-Stat für 1903 fordert für fortdauernde Ausgaben 448,160,814 Mark, gegen das Vorjahr um 5,451,700 Mark mehr, für die einmaligen Ausgaben im Ordinarium 34,064,608 Mark, gegen das Vorjahr um 5,868,379 Mark weniger, für die einmaligen Ausgaben des Extraordinariums 23,246,300 Mark, gegen das Vorjahr um 4,661,050 Mark mehr. Zur Errichtung einer militär-technischen Hochschule für Officiere in Berlin wird die erste Rate im Betrage von 103,000 Mark verlangt. Die dauernden Kosten der Anstalt, die am 1. October 1903 eröffnet werden soll, sind ab 1906 auf 311,000 Mark veranschlagt. Das nächste Jahr würde 400,000 Mark erfordern.

Nach Berichten aus Bagdad weigern sich die dortigen Militärbehörden, armenischen Flüchtlingen den Uebertritt zu gewähren, trotzdem die Civilbehörden die Weisung erhalten haben, nach der Türkei zurückkehrende Flüchtlinge, über welche sie die genauesten Erhebungen gepflogen haben und gegen die keine Klage vorliegt, aufzunehmen. Die Flüchtlinge sind gezwungen, sich wieder nach Rußland zu begeben.

Nach Versicherungen aus politischen Kreisen hat bisher zwischen den Mächten noch kein Meinungs-austausch bezüglich der Lage im marokkanischen Reiche stattgefunden. Es sei überall die Ansicht vorherrschend, daß die marokkanischen Wirren selbst im Falle, daß der Aufstand sich als erfolgreich erweisen würde, nur als innere Kämpfe zu betrachten wären. Sollte sich aber die Lage in Marokko derart verschlimmern, daß die beteiligten Mächte gezwungen wären, Stellung zu nehmen, so würde sich nach der in Rom gehegten Ueberzeugung auch bei dieser Eventualität die weise Zurückhaltung Europas, von der schon in der Verhandlung anderer Probleme viele Proben gegeben wurden, bekunden, und es würden alle Bemühungen darauf gerichtet bleiben, im Interesse der Erhaltung des Gleichgewichtes im Mittelmeere jede Complication zu vermeiden. Die Grundsätze der Friedenspolitik, welche von den Mächten seit einer Reihe von Jahren auf den verschiedensten Gebieten der inter-

## Fenilleton.

### Irene Seelen.

Woman von Maria Theresia May, preisgekürnte Verfasserin von „Unter der Königsanne“ und „Wie es endete“.

(68. Fortsetzung.)

„Da gibt's kein Weigern, Doctor,“ warf jetzt Cranmore ein. „Ich denke auch nicht daran,“ sagte Richard, der mit einer Beugung für die freundlichen Worte der jungen Dame dankte. „Ich würde gar nicht wagen, eine von Miß Clumjet an mich gestellte, erfüllbare Bitte abzuschlagen, und übrigens habe ich für die Wohlthätigkeit immer Zeit. Die Sache ist wohl sehr dringend, daß Sie sich heute selbst herbeimühen?“

„Bewahre, vier Wochen noch, und wieviel Zeitungen kann man in vier Wochen machen! Aber jede unserer Comités-Damen wollte zu Ihnen gehen. Jede sagte in der heutigen Sitzung eifertig, sie könne Ihnen morgen einen Besuch machen. Ich gönnte aber keiner Anderen das Vergnügen, und deshalb erklärte ich, daß ich noch heute mit Dr. Cranmore, der, wie ich wußte, gerade bei Onkel war, zu Ihnen fahren würde. Da mußten sie wohl schweigen und einwilligen.“

„Ein Staatsreich also, der für Sie sehr schmeichelhaft ist,“ schmunzelte Dr. Cranmore.

Das junge Mädchen wandte den Kopf. „Ich hoffe, Dr. Thielemann ist viel zu geschickt, um sich irgend etwas Falsches dabei zu denken. Uebrigens kümmere ich mich nicht darum, was irgend Jemand denkt. Ich habe meinen Willen durchgesetzt, und das ist immer ein Vergnügen. — Was machen übrigens Ihre Europa-Pläne, Doctor Thielemann? Wie lange werden wir noch das Glück Ihrer Anwesenheit in Amerika genießen?“

„O, Miß Clumjet,“ entgegnete Richard lebhaft, „für mich war es ein Glück, daß ich in Ihr Land gekommen bin. Sie ahnen gar nicht, wieviel ich Ihrer Heimat verdanke. In der herben und doch so kräftigen Luft, die in den Staaten des Sternennanners weht, habe ich fühlen gelernt.“

Dr. Thielemann brach ab, als er den Ausdruck leichter Verwunderung in den Mienen seiner Besucher wahrnahm.

„Verzeihen Sie,“ sagte er, „ich hätte beinahe die Gedanken vor Ihnen laut werden lassen, die kurz vor Ihrer Ankunft durch den elektrischen Funken unterbrochen worden sind. Ich hatte in meiner Ruhestunde vor dem Kamin genau daselbe überlegt, was Miß Clumjet mich eben zu zu fragen die Güte hatte: wie lange ich noch in Amerika bleiben und — ob ich überhaupt nach Europa zurückkehren soll.“

Miß Clumjet und Dr. Cranmore tauschten unwillkürlich einen schnellen Blick. Was mochte diese Sinnesänderung veranlaßt haben? — Jedenfalls erziehen sie Weiden willkommen.

„Sie könnten nichts Klügeres thun, mein lieber Freund,“ sagte Dr. Cranmore eifrig. „Ihre Position ist hier sicher, Ihr Renommée im Steigen. In Ihrem schwerfälligen Europa müssen Sie das Alles von Neuem schaffen; wer weiß, ob es Ihnen gelingt.“

Grace stimmte bei. Sie habe sich immer gewundert, weshalb Dr. Thielemann in die beschränkten, europäischen Verhältnisse zurückkehren wolle, in ein Land, in dem selbst die Erwachsenen nicht ohne Gängelband gehen. Er möge diese Idee nur zum Entschlusse reifen lassen.

Als sich Grace empfahl — Dr. Cranmore wollte noch ein Weilchen bleiben, die junge Dame sollte ihm den Wagen zurückschicken — brückte sie dem jungen Manne vielsagend die Hand und sah ihm verheißungsvoll in die Augen.

Richard hatte die schöne, elegante Miß bis an den Wagen begleitet. Sie ließ die Fenster des Coupés herab und winkte mit der schmalen Hand nochmals zurück, als die feurigen Pferde schon anzogen.

„Entscheiden Sie, ich bitte! Die alte oder die neue Welt!“ hatte sie scherzend gerufen, und ihre Augen hatten dabei wie Sterne geleuchtet.

Vor wenigen Monaten hatte er die kleine Hand, die heute die seine so herzlich geschüttelt hatte, abgelehnt. Die Besizerin dieser Hand trug es ihm nicht nach, er hatte es längst gemerkt, und heute hatte er geahnt, daß sie noch immer bereit war, „Ja“ zu sagen. Konnte er sich Grace Clumjet als seine Gattin denken?

Sie war schön, reich, geistvoll, aus gutem Hause, sie besaß sicher auch einen gewissen Grad von Gutmüthigkeit und war ihm herzlich zugethan. Warum sollte er mit ihr nicht glücklich werden, wenn es Miß Clumjet mit einem Freuenegge wurde? Warum nicht?

Am nächsten Tage langte ein Brief von Gellner an, der im Auftrag der Fabrikbesitzerin Fräulein Mißa Dombrowski an den Erfinder des Neuracetins das Herstellen richtete, die Herstellung dieses neuen Heilmittels für Oesterreich-Ungarn ihrer Fabrik anvertrauen zu wollen. Gleichzeitig klagte Gellner, daß von Richard so selten und so knappe Nachrichten kämen. Wann er endlich von seinem America genug haben würde? Verschiedene Wiener Neuigkeiten folgten, die den Doctor interessiren konnten, Nachrichten über Freunde und Bekannte. Tante Betty's Gesundheit sei angegriffen, sie sehe sehr schlecht aus, dagegen Mißa um so besser, die schwimme in der anstrengenden Arbeitstätigkeit mit wahrem Behagen herum, man sehe ihr die Befriedigung förmlich an. Zum Beweise legte Gellner eine Photographie bei, die Mißa seiner Braut zum letzten Geburtstag geschenkt hatte. Wally — sie denke eben an Alles! — schickte das Bild zum „Ansehen“, sie meinte, das würde ihm nicht unlieb sein, aber sie bitte sehr, Herr Dr. Thielemann möge es ja bald wieder zurückschicken, da Mißa selbstverständlich von dieser Ansichtsendung ihrer Photographie nichts wissen dürfe.

Zum Schluß lud Gellner den Freund dringend ein, doch ja zu seiner Hochzeit zu kommen, die in der letzten Faschingswoche stattfinden solle. Und wenn Richard dann wieder in der Heimat bleiben wolle, so würde das für alle sehr glücklich machen. Uebrigens habe Freuenegge

nationalen Politik mit Erfolg betätigt wurden, werden auch bei einer kritischen Gestaltung der marokkanischen Frage festgehalten werden.

Der Washingtoner Correspondent der „Nöln. Ztg.“ hatte eine Unterredung mit einem sehr hohen Staatsbeamten, der erklärte, daß die Umwandlung der Friedens- in eine Kriegsbilofade durchaus den Wünschen der amerikanischen Regierung entsprechen würde, da der Kriegszustand völkerrechtlich viel klarer bestimmt sei.

„Reuter's Office“ meldet aus Caracas vom 4. d.: Präsident Castro habe in einer Unterredung erklärt, nicht abhandeln zu wollen. Der Aufstand werde ohne Einmischung der fremden Mächte bald der Vergangenheit angehören.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 7. Januar.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät gerubten allergnädigst zu verleißen: die Würde eines geheimen Rathes mit Nachsicht der Tage: dem Feldzeugmeister Otto Beck Eden v. Nordenau, General-Genie-Inspector, und dem Feldmarschall-Lieutenant Karl Freiherrn von Mertens, Commandanten des 6. Corps und Commandirenden General in Kaschau;

zu ernennen: zu Oberst-Inhabern: des 98. Infanterie-Regiments: den Feldmarschall-Lieutenant Karl Horjesty Eden von Hornthal, Militär-Commandanten in Jara, und des 74. Infanterie-Regiments: den Feldmarschall-Lieutenant Franz Schönau, Commandanten des 9. Corps und Commandirenden General in Joleffstadt;

anzunehmen: die Transferrung des Militär-Pfarrers Victor Barady, in gleicher Eigenschaft von Hermannstadt nach Budapest; anzubefehlen, daß der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde: für die bei der Ausbildung Einjährig-Freiwilliger durch mehrere Jahre erzielten sehr günstigen Erfolge: dem Hauptmann 1. Classe Johann Kevelesan des 50. Infanterie-Regiments.

Ernannt wird: zum technischen Gehilfen zweiter Classe: der Reserve-Geschütz-Vormecher: Alois Zettel des 33. Divisions-Artillerie-Regiments, bei der Garnisons-Apotheke in Karlsburg.

Ernannt werden: zu Reserve-Offizieren: in der Infanterie, Jäger- und Pionnier-Truppe: die Reserve-Unterofficiere: Ludwig Brečka des 32. beim 2. Infanterie-Regiment, Nicolaus Tamas des 31., Hermann Rajch des 51. beim 64., Alexander Jank des 64., Coloman Kertész des 51. Infanterie-Regiments, Alexander Varga des 25. Feldjäger-Bataillons beim 50. Infanterie-Regiment, Johann Csiky und Tiberius Puhala des 51. Infanterie-Regiments, Samuel Wiener, Doctor der Rechte, des 28. Feldjäger-Bataillons beim 65. Infanterie-Regiment, Franz Deutsch des 51. Infanterie-Regiments, Alexander Matyo des 29. Feldjäger-Bataillons beim 82. Infanterie-Regiments, Alexander B. Bal des 51., Johann Scheiner des 62., Nicolaus Comfia des 31., Johann Crisjanu des 14. beim 62., Adam Schulcz des 68. beim 62. Infanterie-Regiment, Richard Erdelyi des 6. beim 12. Pionnier-Bataillon, Demeter Frinku des 31. Infanterie-Regiments, Friedrich Holter des 4. Tiroler Kaiserjäger-Regiments beim 64. Infanterie-Regiment, Wilhelm Wolf des 86. beim 62. Infanterie-Regiment, Wilmos Kovács des 28. Feldjäger-Bataillons beim 64. Infanterie-Regiment, Josef Baubach des 23. Feldjäger-Bataillons beim 44. Infanterie-Regiment, Madar Szöllösy des 32. beim 51. Infanterie-Regiment, Arpad Spanyol des 23. Feldjäger-Bataillons beim 67. Infanterie-Regiment, Karl Stumpfhauser des 23. Feldjäger-Bataillons beim 101. Infanterie-Regiment, Ernst Betegh des 23. Feldjäger-Bataillons beim 82. Infanterie-Regiment, Eugen Hirscher des 64., Bartholomäus Craft des 64., Andreas Benczädi des 51. beim 82., Adalbert Kovacs des 51. beim 76., Stefan Utzborffer des 100. beim 62., Friedrich Hausleitner des 50., Samuel Geiger des 51. beim 64., Gabriel Rómet des 14. beim 82. Infanterie-Regiment, Josef Karres des 28. Feldjäger-Bataillons beim 63. Infanterie-Regiment, Hugo Keinkel des 63., Andreas Merzich des 27. beim 62., Adolf Wachsmann des 50., Josef Gabini des 31. Infanterie-Regiments, Emerich Szabo des 23. Feldjäger-Bataillons beim 63. Infanterie-Regiment, Gregor Lazar des 31. Infanterie-Regiments, Siegfried Epstein des 3. Tiroler Kaiserjäger-Regiments beim 63. Infanterie-Regiment, Bela Szelenyi des 59. beim 62., Emanuel Friedländer, Doctor der Rechte, des 14. beim 62., Adalbert Badinyi des 51. beim 82. Infanterie-Regiment, Basius Freiherr von Taxis de Bordinga und Valnigra des 2. Tiroler Kaiserjäger-Regiments beim 63. Infanterie-Regiment, Josef Majorescu des 63., Giza Wessely, Doctor der Staatswissenschaften, des 62. beim 63., Elias Belentia (der Erbs-Arzt) des 31., Andreas Schmidts des 2., Johann Balazs des 51. beim 85. Infanterie-Regiment, Paul Kuchnigky des 3. Tiroler Kaiserjäger-Regiments beim 50. Infanterie-Regiment, Ladislaus Selaqian des 28. Feldjäger-Bataillons beim 50. Infanterie-Regiment, Emil Tandler des 2., Adam Damian

neulich den Wunsch ausgesprochen, eine Weltreise zu unternehmen; er bleibe nur noch bis zur Hochzeit Gellner's.

Das Erste, was Dr. Thielemann nach dem Lesen dieses Briefes that, war, daß er zu dem besten Photographen Philadelphias fuhr und sich eine Copie der Photographie machen ließ, die Milla darstellte. Er hatte freilich nicht die Erlaubnis dazu, aber wem sollte er schaden, wenn er sich in den Besitz dieses Bildes setzte? Niemand würde es bei ihm sehen, so lange er nicht das Recht hatte, so — Dr. Thielemann dachte diesen Gedanken nicht zu Ende, aber es erschien ihm auf einmal geradezu als Pflicht, bei der Hochzeit seines Freundes zugegen zu sein und vor Allem sich selbst zu überzeugen, wie es mit der Gesundheit Tante Betty's stehe! So antwortete er natürlich umgehend. Er übertrug formell der Fabrik Milla's die Fabrikation des Neuraetin für Oesterreich und stellte dem Freunde vorläufig nur seinen Besuch in Europa zur Zeit der Ehehochzeit Gellner's in Aussicht.

Wenn Zufälligkeiten bestimmte Seiten unseres Seelenlebens stärker vibriren lassen und durch Zeit und Umstände besonderen Eindruck auf uns machen, dann kann sich der klare Geist kaum der Neigung verweigern, diesen Zufälligkeiten tiefere Bedeutung beizulegen und sie gewissermaßen als „Schicksal“ oder doch als Fingerzeige einer höheren Macht zu betrachten und sie bei Willensentscheidungen zu berücksichtigen.

Der unermüdete Anblick von Rosa's Bild und der Besuch Miß Clumet's an dem einen Tage, der Brief Gellner's mit Milla's Photographie an anderen, waren für Dr. Thielemann solche Zufälligkeiten, und er konnte nicht umhin, sich von dem sonderbaren Zusammentreffen auf das Eigenartigste berührt zu fühlen.

War es doch gerade, als ob sein Schicksal ihm hätte sagen wollen:

„Sieh, das schöne blonde Weib war der große Irrthum Deiner Jugend. Du bist im Begriffe gewesen, wieder einen ähnlichen Irrthum zu begehen. Die kluge Amerikanerin ist vielleicht nicht moralisch angefaßt, wie jenes Weib, aber sie wird nie Dein Herz befriedigen, nie Deine ganze Seele anfüllen, und darum wäre diese Wahl für Dich ein Unglück. Für Dich gibt es nur ein Weib: sie, deren Bild Dir Dein Freund zu rechter Zeit geschickt hat.“

Und so echt deutsch war Richard geblieben, daß er sich den Mahnungen dieser Fingerzeige gegenüber nicht verschloß, sondern alle Schritte einleitete, um das dem Freunde brieflich gegebene Versprechen zu verwirklichen. (Fortsetzung folgt.)

des 64., Basius Magda des 2., Nerva Ducu des 33. beim 51. Infanterie-Regiment.

(Bestätigung.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat die auf weitere 3 Jahre erfolgte Wahl des Dr. Peter Pfeiffer zum Adjuncten der Professur für Naturwissenschaften an der Klausenburger Universität bestätigt.

(Viehseuche und Hornviehmarkt.) Die wegen der unter den Spalthüsern herrschenden Maul- und Klauenseuche in unserem Comitatus verhängte Sperre ist, trotzdem seit dem ersten Krankheitsfalle in Moischen über 4 Monate vergangen sind, nicht aufgehoben worden und es kann daher auch der heutige Januar-Hornviehmarkt in Hermannstadt nicht abgehalten werden. — Dies bedeutet eine neuerliche schwere Schädigung der durch die lange Sperre ohnehin empfindlich getrockneten Landbevölkerung, eine Vertheuerung aller Lebensmittel, eine Lahmlegung des Handels und des Gewerbes. Der Unwille in der Bevölkerung ist groß und wird die Ursache davon, daß die Viehseuche in unserem Comitatus noch immer nicht erloschen ist, dem Umstände zugeschrieben, daß die im Veterinär-Gesetze zur Unterdrückung der Viehseuche vorgezeichneten Maßregeln durch die competenten Organe von Anfang an nicht mit gehöriger Strenge durchgeführt worden seien. Eine heute abgehaltene Versammlung hiesiger Interessenten beschäftigte sich mit der herrschenden Nothlage und beriet über Mittel und Wege, wie dem durch die Viehseuche geschaffenen unverantwortlichen Zustande in Stadt und Land ein Ende gemacht werden könne. Als Ergebnis dieser Beratung können wir mittheilen, daß sich die Versammlung unter Führung des Herrn Reichstags-Abgeordneten Dr. Gustav Lindner zum Herrn Obergespan und Vicegespan unseres Comitatus begeben hat, um unter Klarlegung der Lage einerseits energische Maßregeln zu erwirken, damit die Hornviehmärkte ehestens wieder abgehalten werden könnten, andererseits aber Informationen darüber zu erhalten, warum und durch wessen Schuld die Unterdrückung der Seuche und damit die Aufhebung der Sperre so lange verzögert worden ist. Hierüber und über eventuelle weitere Maßnahmen sollen in der morgen stattfindenden Beratung Beschlüsse gefaßt werden.

(Vereinfachung der Verwaltung.) Die früheren Comitatus-Cassiere und Buchhalter werden — einem principiellen Beschlusse des Ministers des Innern entsprechend — vom 1. Januar l. Z. angefangen in den Municipal-Ausschüssen weder Sitz noch Stimme haben. Auch wenn diese Organe vom Staate übernommen werden, haben sie auf Sitz und Stimme in den Municipal-Ausschüssen keinen Anspruch. Die Stellen des Comitatus-Cassiers und Comitatus-Central-Buchhalters, welche diesen Beamten Sitz und Stimme in der Generalversammlung des Municipal-Ausschusses sicherten, hören nämlich mit dem Inleben-treten des neuen Gesetzes über die Vereinfachung der Verwaltung auf, das diesen Beamten keinerlei Amanden aufträgt, welche die Erhaltung des alten Rechtes für motivirt erscheinen ließe.

(Unterfertigung der Schulbesuchs-Protocolle.) Unterrichtsminister Dr. Julius Blasiak hat in Angelegenheit der Unterfertigung der Schulbesuchs-Protocolle durch die kön. ung. Schulinspektoren eine Verordnung erlassen, welche vom Gesichtspunkte der zur Geltunggelangung der staatlichen Oberaufsicht über die Volksschulen jeder Kategorie von wichtiger principieller Bedeutung ist. Bekanntlich ist die Unterrichtsverwaltung ständig und consequent bemüht, dahin zu wirken, daß die Schulinspektoren den Schwerpunkt ihrer Thätigkeit auf den Besuch der Volksschulen legen. Da nun der Unterrichtsminister auf Grund der erworbenen Erfahrungen die Ueberzeugung gewonnen hat, daß der gewissenhaft sorgfältige und sachgerechte Schulbesuch nur auf die Weise gesichert werden kann, wenn die kön. Schulinspektoren die Schulbesuche womöglich in Gegenwart der Localbehörden, demnach der Präsidenten der Schulinspectorate und Schulstühle bewerkstelligen, hat er auch die Verfügung erlassen, daß die kön. Schulinspektoren über den von ihnen vorgenommenen Besuch einer Schule an Ort und Stelle ein Protocoll nach dem von der Schulverwaltung erlassenen Muster auszufüllen haben. Nun hat das evangelische Landesconsistorium in den siebenbürgischen Landesheilen in dieser Verfügung aus Anlaß eines concreten Falles ein Gravamen erblid. Dasselbe wurde darauf basirt, daß die kön. Schulinspektoren dadurch, daß die Schulstuhlpräsidenten der confessionellen Gemeinden das Protocoll unterschreiben, gegenüber den confessionellen Schulen mit einer unmittelbaren Verfügungsrechtsphäre ausgestattet sind. Der Minister hat nun in Angelegenheit dieser Beschwerde mit der Resolution Zahl 74040 entschieden. In dieser erklärt der Minister, daß die Auffassung des Consistoriums ganz und gar irrig ist, da das von den kön. Schulinspektoren an Ort und Stelle aufgenommene Protocoll die den Confessionen gesetzlich gewährleistete Schulautonomie nicht tangirt, weshalb der Minister auch das Consistorium auffordert, die ihm unterstehenden Schulstuhlpräsidenten anzuweisen, bei den Schulbesuchen der kön. Schulinspektoren anwesend zu sein und das hierüber ausgestellte Protocoll zu unterschreiben, eventuell ihre Bemerkungen dazu aufzuzeichnen.

(Auflösung des Arbeitsverhältnisses.) Der Handelsminister hat zwei Entscheidungen von principieller Bedeutung über die Auflösung des Arbeitsverhältnisses getroffen. 1. Die gewalttame Zurückführung eines austretenden Gehilfen zur Arbeit, beziehungsweise dessen Bestrafung ist nur dann statthaft, wenn das Bestehen des Arbeitsvertrages und die unrechtmäßige Auflösung des Arbeitsverhältnisses zweifellos ist. 2. Streitfragen in Folge der Auflösung des Arbeitsverhältnisses gebören in erster Reihe in den Wirkungskreis der Gewerbebehörde; eine Vereinbarung der Parteien, ihre Forderungen mit Umgehung der Gewerbebehörde direct vor das Gericht zu bringen, kann daher nicht berücksichtigt werden.

(Zustellungsweisen.) In der letzten vorjährigen, am 29. v. abgehaltenen außerordentlichen Sitzung des Verwaltungs-Ausschusses des Hermannstädter Comitatus wurde auch die neue Instruction über das Zustellungsweisen verlautbart, die nun mit 1. Januar in's Leben getreten ist. Hiernach werden sämtliche Schriftstücke an die Privatparteien (nach Belieben der Aemter auch in loco) in der Regel (als geschlossene Briefe mit ungarischer Adresse) durch die Post zugestellt und gelten am achten Tage nach Aufgabe auf die Post als zugestellt, falls die Partei nicht nachweist, daß die Zustellung an einem anderen Tage erfolgt ist. Was die Zustellungen, die mit Rechtsfolgen verbunden sind, insbesondere die appellirbaren Entscheidungen, erfolgen mittelst Retourreceptes, das dem Briefe beigegeben wird und nach Unterchrift der Partei vom Postamte an die aufgebende Behörde zurückgeschickt wird; es erhebt also die bisherige Zustellbogen. Zustellungen aber, die eine Erklärung des Inhaltes erfordern, sind an den Gemeindezusteller des Wohnortes, beziehungsweise an's Meldungsamt zu adressiren; an eben diese Organe gibt die Post Zustellungen ab, bei denen sich Anstände ergeben. Diese Organe geben in solchen Fällen in folgender Art vor: 1. die Zwangszustellung (bei Verweigerung der Uebernahme oder Unterchrift des Retourreceptes) erfolgt einfach in der Art, daß der gewöhnliche Brief ohneweiters, der mit Retourrecepte oder reccommandirte Brief in Gegenwart zweier in der Nähe wohnenden Zeugen in der Wohnung des Adressaten gelassen wird; 2. ist Adressat nicht zu Hause zu finden oder verleugnet er seine Anwesenheit oder verbirgt sich, so gibt der Zusteller seinen Hausleuten bekannt, oder befestigt die Mittheilung an der Thür, wann er nochmals kommt. Trifft

er ihn auch dann nicht an, so läßt er den Brief vor zwei Zeugen in der Wohnung oder wenn er nicht eindringen kann, bestet er ihn an die Thür an; 3. ist die Partei gestorben, an unbekanntem Ort verzoogen oder gänzlich unbekannt, so wird der Brief mit diesem Vermerk an die abendende Behörde rückgeschickt; 4. bei ungenügender Adresse öffnet der Zusteller, wenn dies nicht der Notar ist, das Postamt den Brief und bestimmt aus dem Inhalt den Adressaten. Ebenso besorgt der Gemeinde-Zusteller (wo nicht anders gefordert ist, immer der Notar), und zwar unbedingt unentgeltlich die Zustellungen der amtlichen Sendungen in den Dörfern, wo kein Postamt und auch das Institut der Landbriefträger nicht eingeführt ist.

(Krankheitsbewegung im Franz Josephs-Bürger-Spitale im Monat December 1902.) Mit Ende November 1902 verblieben 352 Kranke; im Laufe des Monats December sind zugewachsen 361 Kranke; zusammen 713 Kranke; hiervon geheilt entlassen 333 Kranke, gestorben 31, somit abgegangen 364 Kranke und es verblieben in weiterer Behandlung 349 Kranke. Die Anzahl der Verpflegstage betrug 11.363. Operationen wurden 87 ausgeführt.

(Kirchliches.) Gestern wurde der hiesige gr.-kath. Pfarrer und Erzpriester Nicolaus Togan durch den päpstlichen Prälaten und Domherrn des Blajendorfer Metropolitan-Capitals, Dr. Basilie Hoshu, in feierlicher Weise installirt.

Zum ev. Pfarrer N. B. in Talmacs ist der Agnether akademische Rector Otto Piringer gewählt worden.

(Die Verwaltungsaussschuß-Sitzung des Siebener Comitatus) findet am 10. d. M., 3 Uhr Nachmittags statt.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Das Meisterwerk Offenbach's, seine phantastische Oper „Hoffmanns Erzählungen“, die bis jetzt bei allen Aufführungen an unserer Bühne einen so schönen, wohlverdienten Erfolg erzielte, wird Donnerstag den 8. d. abermals wiederholt.

Director Bauer hat Felix Philippi's neuestes Werk „Das große Licht“, Schauspiel in 4 Acten, erworben und wird dieses Werk des fruchtbarsten, erfolgreichen Autors, welches ein Repertoire-Stück des Wiener Burgtheaters und vieler anderer großen Bühnen geworden ist, demnächst in unserem Stadttheater seine Erstaufführung erleben.

(Musikvereins-Concert.) Freitag den 9. Januar l. Z., Abends 7 Uhr, findet im Gesellschaftshause ein Concert des Hermannstädter Musikvereines statt. Programm: Niels W. Gade: „Pische“ für Solostimmen, Chor und Orchester.

Kartenausgabe: Donnerstag den 8. und Freitag den 9. d. von 12—1 Uhr im Vereinsgebäude (Kleine Erde 2). Vormerkungen auf reservirte Sitze (Gehühr für den Sitz 40 H.) bis zum Beginn der Kartenausgabe beim Vereinssecretär W. Rendwich.

Zu den ordentlichen Vereins-Concerten des Hermannstädter Musikvereines, welche gewöhnlich im Gesellschaftshause stattfinden und deren eines das oben angekündigte ist, haben in der Regel bloß Mitglieder zufolge ihres Jahresbeitrages Zutritt, doch werden ausnahmsweise an nicht dauernd hier anwesende Personen Fremdenkarten zu 2 Kr. ausgegeben. Alle Arten von Karten werden jedoch nur bei der oben angekündigten Kartenausgabe ausgefolgt; eine Kartenausgabe am Concert-Abende beim Saaleingange findet nicht statt.

Anmeldungen zum Beitritt als unterstützendes Mitglied werden jederzeit von den Ausschußmitgliedern des Vereines, auch bei der Kartenausgabe entgegengenommen. Der Jahresbeitrag beträgt gegenwärtig 8 Kr. 80 H., wofür das Mitglied freien Eintritt zu den vier ordentlichen jährlichen Vereins-Concerten und andere jagungsgemäße Rechte hat.

(Fischings-Chronik.) Der Ball des Vereines junger Kaufleute findet am 17. d. im Gesellschaftshaus-Saale statt.

(Aufführung des Vereines junger Kaufleute in Hermannstadt.) Der Verein junger Kaufleute in Hermannstadt hat sich gestern in Kircher's „Unicum“ eine doppelte Aufgabe gestellt, erstens unsere schöne Volkssprache auch im Singspiele zur Geltung zu bringen, und zweitens das Schöne mit dem Nützlichen verbunden, durch einen eventuellen Gewinn unserem Frauenverein eine kleine Hilfe zuleisten zu lassen. Beides ist dem Vereine in vollem Maße gut gelungen. Der Saal in Kircher's „Unicum“ war bis auf das letzte Plätzchen besetzt, und was die Aufführung anbelangt, so spricht am besten für das gute Gelingen der unaufhörliche Applaus des mit dem Gebotenen höchst zufriedenen Publicums. Zur Aufführung gelangten zwei Singspiele in sächsischer Mundart von Georg Meyndt, und zwar „Sanztig am Aren“ und „Ous aser Gemin“, die, unter Leitung des Chor-Dirigenten Karl Reich auf's beste einstudirt, vollkommen gut zur Geltung gelangten, jedoch gefiel das letztere Stück im Allgemeinen besser, da es an und für sich mehr Handlung hat und bedeutend besser die Eigenheiten unseres sächsischen Bauernstandes charakterisirt, wie das erste Stück. Die Hauptrollen waren in den Händen theilweise schon von früher bekannter und bewährter Kräfte, und erntete in erster Linie Fräulein Josefine Czerny als Hauptdarstellerin mit ihrer angenehmen Stimme sehr reichlichen und wohlverdienten Beifall. Würdig standen ihr zur Seite die Damen Fräulein Bertha Benedek als Großbäuerin und Fräulein Gusti Kubhächer als launische kokettes Bauernmädchen. Die Herren Gustav Mild, Karl Ballmann und Traugott Wachner waren ihrer Aufgabe auch vollkommen gewachsen und wurden dieselben ebenfalls reichlich mit Applaus ausgezeichnet. Nimmt man hiezu noch die gut gelungenen Leistungen des Chores, so kann man nicht umhin zu fragen, warum solche Aufführungen, die doch in erster Linie dazu bestimmt sind, unserer lieben sächsischen Volkssprache auch vor der großen Öffentlichkeit Geltung zu verschaffen, nicht häufiger sind. — Ein äußerst animirtes Tanzkränzchen schloß sich an die Aufführung, und erst in den frühesten Morgenstunden setzte der heranbrechende Tag dem Tanze ein Ende.

(Dementi.) Im gestrigen „Telegrafal Roman“ erklärt der Central-Ausschuß des romänischen Cultur-Vereines die von einigen Blättern gebrachte Mittheilung über angebliche Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung der Baarbestände dieses Vereines als Erdichtung.

(Schadenfeuer.) Heute um 1/1 Uhr Nachts entstand in der im Hofraume des Hauses Schwesiggasse Nr. 17 befindlichen Scheune, in welcher größere Vorräthe an Brennholz, Kohle, Salz u. s. w. des Geschäftseigentümers M. Brudner aufbewahrt waren, ein Brand, welcher diese Vorräthe sammt der Scheune einscherte. Unsere freiwillige Feuerwehr localisirte den Brand und beschränkte denselben auf dies eine Object. Wie verlautet, soll das Feuer eingelegt worden sein.

(Für die Volkshilfe) haben weiters gespendet: Dr. Wilhelm Brudner 30 Kr., Frau Elena Lukutia 10 Kr., Frau Mayerhofer 2 Kr., Johann Billes Linsen und Reis, Dr. Friedrich Müller, Bischof, 20 Kr., Frau Radulovic 20 Kr. (und eingelegte Früchte), Frau Johanna Rieger 20 Kr., Frau Sofie Neugeboren 10 Kr., Frau Fuchs 10 Kr., Frau Wagner 3 Kr.

(Todesfälle.) Gestorben ist: der ev. Pfarrer Paul Salmen am 28. v. in Buchb., im 39. Lebensjahre, — der frühere spanische Minister-Präsident Mateo Sagasta am 5. d. in Madrid, im Alter von 76 Jahren, — die Tochter Garibaldi's und Gemahlin des Generals Canzio, Teresita Canzio-Garibaldi, am 5. d. auf Capera.

(Von einer Schneelawine getödtet.) Aus Londa wird gemeldet, daß unlängst in der Gemarkung der Ortschaft Lupsa der Landwirth Peter Tutulea und dessen 16-jähriger Sohn, welche zu einer Gebirgsquelle vier Ochsen trieben, von einer Schneelawine verschüttet wurden. Am 5. d. wurden die Leichen der verunglückten Personen und die Cadaver der Ochsen nach dreitägigen Grabungen geborgen.

(Einbruch-Diebstahl.) In der Nacht vom 28. auf den 29. December war in das Steueramt in Nagy-Karoly eingebrochen worden. Es wird erst jetzt bekannt, daß die Thäter insgesamt nicht

weniger, als 186.000 Kronen gestohlen haben. Der Einbruch in die Cassa war durch Herausprengen der Schlösser bewerkstelligt worden.

(Aus Nag und Fern.) Aus Debreczin meldet man: Im Alter von 107 Jahren ist am 5. d. die älteste Frau Debreczins, Frau Kat Dörger geb. Victoria Seit, gestorben. — Der Mitrovigauer Gerichtshof verurtheilte Franz Melics, der am Geburtstage des Königs die ungarische Fahne vom Hause des reformirten Seelforgers Franz Hegebius abgerissen hatte, zu sechs Wochen Gefängnis. — Man meldet aus Königgrätz: In der Nacht auf den 4. d. überfielen die Finanzwache in den Wäldern bei den „Offener Banden“ eine Abtheilung von Schmugglern, welche zuerst die Flucht ergriffen, später aber Widerstand leisteten. Sie lieferten den Grenzbeamten eine regelrechtes Gefecht, wobei beiderseits von der Feuerwaffe Gebrauch gemacht wurde. Nach kurzem Kampfe wurden die Schmuggler überwältigt. Die Finanzwache fand bei ihnen große Mengen Saccharin, Kaffee und Cigarren vor. Die verhafteten Schmuggler wurden dem Strafgerichte eingeliefert. — In der Nacht vom 3. auf den 4. d. sind mehrere Berliner Vaudentänzer muthwillig beschädigt worden. Die Hebelthäter scheinen einen wahren Zerstückungs-Spaßergang unternommen zu haben. — Eine Anzahl Räuber drang in die Kettei zu Poti ein, feuerte mehrere Schreckschüsse ab und benützte die dadurch entstandene Verwirrung dazu, um 30.000 Rubel zu rauben, worauf sie, von den Wächtern verfolgt, die Flucht ergriffen. Ein Räuber wurde von den Wächtern getödtet, ein anderer verundet.

(Falsche Banknoten.) Die Fünfaner Polizei machte einen guten Fang, indem sie einen Mann Namens Franz Petenlikar verhaftete, als derselbe im Bahnhofs des Cassier für eine Fahrkarte nach St. Peter eine falsche Zehn-Kronen-Note geben wollte. Nicht weniger als 40 ziemlich gut gefälschte Zehn-Kronen-Noten wurden bei ihm gefunden. Die Untersuchung ist im Zuge.

(Blutthaten.) In Budapest erstach am 5. d. der Constablar Josef Nagy wegen Widersetzlichkeit und thätlichen Angriffes den betrunkenen Hausbesorger Paul Horvath. — In der Gemeinde Fönalaf erschoss der Reichs-Deconom Elias Mitrics aus Eifersucht seine Gattin Verjida. — In einem Anfälle von Geistesstörung hat der vierzigjährige Friedrich Lott in Karlsrube seinen siebzehnjährigen Vater ermordet und das Dienstmädchen verundet. Die drei Schwwestern des Töblichstigen konnten sich retten.

(Lebensmüde.) Am 4. d. Nachts gegen halb 2 Uhr hat sich im Budapest Vergnügungs-Etablissement „Folles Caprice“ ein anscheinend den besseren Ständen angehöriger junger Mann, der sich in größerer Gesellschaft unterhielt, erschossen. Er blieb auf der Stelle todt. Seine Identität konnte bisher nicht festgestellt werden. — Der 25-jährige Musikföhrer Gutsbeißer Nicolaus Balazs hat sich am 5. d. Mittags in einem hauptstädtischen Hotel erschossen. Der unglückliche junge Mann nahm am 4. d. Abends im Hotel Absteigequartier und verließ sein Zimmer bis am 5. d. Mittags nicht. Gegen halb 1 Uhr Mittags jagte er sich eine Kugel in's Herz, welche seinen sofortigen Tod herbeiführte.

(Unfälle.) In der Gemeinde Farkasb (Comitat Nyitra) ereignete sich vor einigen Tagen ein Unglücksfall, dem neun Kinder zum Opfer gefallen sind. Das Eis des zugefrorenen Bagflusses diente den Schulkindern in letzterer Zeit als beliebtester Tummelplatz. Vor einigen Tagen wurde nun mit dem Eishachen begonnen. Die Kinder, die die schwachbeißigen Läden im Eise nicht wahrnahmen, spielten ahnungslos auf der Eisfläche, als plötzlich die dünne Eisdecke barst. Neun Knaben verschwanden in den Fluthen und konnten, trotzdem Hilfe reich zur Stelle war, nicht mehr gerettet werden. Nach langem Suchen konnten später sechs Leichen geborgen werden; die drei anderen Leichen konnten trotz eifrigen Suchens bisher nicht aufgefunden werden. — In der Gemeinde Bofa geriet am 4. d. Nachts das Haus des Kaufmannes Ludwig Klein in Brand. Das Feuer wurde erst spät bemerkt; Klein und dessen greiser Vater verbrannten. Man vermutet, daß der Brand gelegt wurde. Die Gendarmerie hat die Untersuchung eingeleitet. — Am 3. d. erfolgte bei Rovigno ein Zusammenstoß zwischen einem Torpedoboot der Kriegsmarine und dem Lloyd-Dampfer „Seleny“. Der Lloyd-Dampfer erlitt nur unbedeutende Beschädigungen, das Torpedoboot jedoch ist stark beschädigt und hat den Schornstein verloren.

(Defraudation.) Bei dem Losverein „Glückauf“ in Brünn wurde gelegentlich einer Scontrirung ein Abgang von 20.000 Kronen entdeckt. Der Obmann, der Kaufschaffnermeister Anton Fritsch, welcher auch Lieutenant beim Brünnener Bürgercorps ist, und das Ausschußmitglied Ernst Fächer wurden verhaftet.

(Aus Prag.) Besonderer Beachtung empfohlen ist ein Inzerat der altbekannten Prager Buchhandlungs-Firma W. Teller Prag, Kleinseite, Brückengasse. Die Ankündigung umfaßt Classifier in unüberbotenen schönen und zugleich billigen Ausgaben, Unterhaltungs-Lectüre, Herren-Literatur, sowie Musikkalender in antiquarischen, tabellosen Exemplaren zu enorm herabgesetzten Preisen. Auch versendet obige Firma monatlich erscheinende ausführliche Kataloge gratis und franco.

(Die Aufklärung einer mythischen Geschichte.) Aus Trient wird berichtet: Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß der Einjährig-Freiwillige des 2. Tiroler Kaiser-Jäger-Regiments Joltan Vanhidj spurlos verschwunden sei. Vanhidj, der sich in Budapest bei seinen Eltern auf Urlaub befand, ist nunmehr wieder eingetroffen.

(Ehescheidungs-Proceß.) Aus Dresden wird gemeldet: Die Angelegenheit des kronprinzlichen Paares ist nun dem Gericht übergeben worden. Das vom König eingeleitete Gericht ist aus sieben dem Oberlandesgericht angehörenden Richtern gebildet; den Vorsitz führt der Präsident des Oberlandesgerichtes Loschitzer. Das Gericht wird nach der Civil-Proceßordnung verhandeln und in der Angelegenheit des kronprinzlichen Paares nicht anders verfahren, als in Ehescheidungs-Klagen anderer Staatsbürger.

(Der König von Sachsen.) Nach in Berlin eingetroffenen Meldungen ist die Herzthätigkeit des Königs von Sachsen sehr geschwächt, worauf die häufigen Ohnmachts-Anwandlungen der letzten Zeit zurückzuführen sind. Die gleichfalls auftretende Athemnoth ist eine Folge des schon seit lange bestehenden Lungenemphysems. Ueberdies wurde eine beginnende Verkalkung der Arterien constatirt.

(Unfall.) Während eines heftigen Sturmwindes stürzten in Bologna von dem alten historischen Stadthore Sant Jtaia das Bogenfenster und ein Gedenkstein herunter. Durch die herabfallenden Trümmer wurde ein Wagen getroffen und dessen zwei Insassen erheblich verletzt, während das Pferd sofort todt blieb.

(Der Papst gegen das Duell.) Aus dem Vatican wird gemeldet, der Papst arbeite an einer Encyclika über das Duell. Das Rundschreiben enthalte die erste Mahnung an alle christlichen Regierungen, der mittelalterlichen Barbarei des Zweikampfes um jeden Preis ein Ende zu setzen.

(Ein interessanter Fall psychologischer Sinnes-täuschung) wurde jüngst in einer Münchner Gesellschaft erzählt. Ein Brautpaar saß bei Mondlicht im Garten. Unter irgend einem Vorwand entfernte sich die Braut, während der an und für sich sehr sensible und mit lebhafter Phantasie begabte Bräutigam in Folge der anstrengenden geistigen Thätigkeit des Tages plötzlich in einen Zustand starker Ermüdung und bald in tiefen Schlaf geriet. Da traf ihn nun ein fürchterlicher Traum: Eines Wortes beachtigt wurde er vor Gericht geschleppt und schließlich zum Tode verurtheilt. Er sah alle Einzelheiten der Todesvollstreckung an sich vorübergehen; mit verbundenen Augen wurde er aus der Zelle hinausgeführt, er hörte die Vorlesung des Todesurtheils, das Gebet des Geistlichen, fühlte sich gepackt, auf das Brett geschmalt,

unter die Guillotine gehoben — und — in diesem Augenblicke legte die inzwischen zurückgekehrte Braut, um den über den Tisch gebeugt schlafenden zu wecken, ihre Hand auf sein Genick, — da machte eine jähe Herzlähmung seinem Leben wirklich ein Ende. — In diesem Fall war nun die Wirkung dieser Erzählung auf die Zuhörerhaft das psychologisch Interessanteste; der spannende Inhalt der Geschichte hatte Alle so sehr gefesselt, daß Niemand auch nur einen Moment daran dachte, wie denn der ganze Fall — überhaupt überliefert worden sein konnte?

(Schloß Jf.) Das Schloß Jf. auf der Insel gleichen Namens, in der Nähe des Marceller Hafens, das durch des älteren Dumas „Monte Christo“ berühmt geworden ist, hätte am 30. v. auf Befehl des Kriegsministers im Licitationswege in Marseille verkauft werden sollen. Als ein Gerücht verlautete, ein Syndicat habe die Absicht, das Gebäude zum Zwecke der Errichtung eines Spielclubs zu erwerben, protestirte der Gemeinderath dagegen, und im letzten Momente nahm General André den Verkaufsbefehl zurück und beauftragte den Commandanten von Marseille, über die Sache Bericht zu erstatten.

(Caviartrach in Rußland.) Aus Moskau meldet man: Laut hier eingelangten Nachrichten ist unter den großen Caviar-Producenten und Fischhändlern in Astrachan ein Krach ausgebrochen, welchem mehrere der größten Firmen dieser Branche zum Opfer gefallen sind. Die Rastiven variiren von 500.000 bis zu 1 Million Rubel. Die theuersten Fischplätze an der Wolga, welche Staats-eigenthum sind, blieben bei der jüngsten Licitation ohne Abnehmer, da sich die bisherigen Bieter insolvent erklärten. — (Die amerikanischen Barnums) sind jetzt auf den schönen Fall Giron Kronprinzessin aufmerksam geworden. Einem Mitarbeiter des „Echo de Paris“ erzählte Giron, daß der Repräsentant eines amerikanischen Blattes telephonisch 1500 Francs für 20 Zeilen von der Hand der Prinzessin angeboten habe.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Donnerstag: Bannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends; Volksbad für Frauen von 6 bis 9 Uhr Abends. — (Bade-Anstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines) auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Donnerstag: Kneippcuren, Massagen, Kaltwasser-curen, Bannenbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Im Theater, oder von da in die Heltaurgasse bis zum Hause Nr. 5 ist ein feines Leinen-Batist-Taschentuch mit B T Monogramm in Verlust gerathen. Der Finder wolle gefälligst dasselbe in der Administration dieses Blattes abgeben.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 7. Januar.

Zum Vortheile des Herrn Richard Liebesny kam vorgestern Gerhart Hauptmann's „Verlufene Glocke“ zur Aufführung. Das Stück fordert zu Deutungen und Deuteleien heraus. „Die verlufene Glocke“ wie eine nüchterne Allegorie mit prosaischen und banalen Worten umschreiben — das mögen lieber Andere thun. Das heißt, das Bild der Dichtung fälschen, es entweder vergrößern oder verkleinern. Es wäre ja wohlfeil, zu sagen, der Glockengießer Heinrich sei der Künstler an sich; jede seiner Glocken habe bei all' seinem Meisterthum einen unreinen Ton, so lange er der platten Wirklichkeit, seinem braven, ehrlichen Weibe, tren bleibe; die Nixe, die ihn rette, um ihn dann zu vernichten, bedeute die Natur, nicht die schmüßige Natur des Naturalismus, sondern die heilige große Natur, den Pan, den Erdgeist mit seinen Elementargeistern; der zottige, faunische Waldgeist bedeute die Sinnlichkeit, der stumme Zwerg, der bei der Arbeit hilft und sie dann wieder erschlägt, bedeute den Zweifel, die Selbstkritik u. s. w. Zum Teufel alle Deutungen, wenn das Werk selbst nicht mit sinnfälliger Kraft höher stiege, als alle abstracten Worte vermögen. Gerade die schönsten Stellen des Märchens sind darum so schön, weil sie nichts „bedeuten“; so, wenn Heinrich sich vor seinem Tode an den Brunnenrand der Nixe setzt, und eine Stimme von unten flüstert: „Heinrich, Du lieblicher Buhle mein, Du sitzt auf meinem Brünnelein. Steh auf und geh: es thut mir so weh — ade, ade!“

Die Dichtung Gerhart Hauptmann's ist so hinreichend in ihrer sinnlichen Pracht, daß alle symbolische Deutung unterwegs bleiben könnte. Man braucht sich nur an das Märchen zu halten, dessen Inhalt anlässlich der vor drei Jahren erfolgten Erkaufung an dieser Stelle mitgetheilt wurde, nur an die zarte melancholische Fabel mit ihren wunderbaren Schönheiten, um zu fühlen, wach' ein Meister redet. Mit einem Schlage läßt er die lustige Wunderwelt erischen, von deren Grunde sich ein gramvolles Menschenhicksal abhebt.

Wie treffend schildert Hauptmann die Unvollkommenheit und Vergänglichkeit menschlicher Schöpfungen durch den Mund eines uralten Naturmenschen, der Buschgroßmutter, die im preußisch-schlesischen Dialect im Angeficht des berühmten Meisters Heinrich den Menschen zuruft:

— Euch Mißja je wull klinge  
Die eijna Glocka, die doas Verischta mach.  
Ihr hot aijne Dorn, die nichte bir'n;  
Ihr's klinge je ni gutt. Ijm selber au ni.  
A weß wull, wuß da Dingen oalla fahlt,  
Dam Besa fahlt's n und an Sprung hot jede.

Die vorgezogene Aufführung des Hauptmann'schen Meisterwerkes war unvergleichlich besser und abgerundeter, als die oben erwähnte Premiere. Auf der Höhe standen die Schauspieler, welche die realistisch-phantastischen Geschehnisse zu geben hatten. Köstlich war Herr Redl als Wassermann; dieses Geschöpf blickte und sprach wie ein lebhafter Frohschönig. Ueberaus frisch in Erscheinung und Ton war Herr Franz als unanständiger, übermüthiger faunischer Waldgeist. Ueberzeugend echt und ausgezeichnet im Beherrschen der schlesischen Mundart war Frau Kenner als schicksalskundige Heze.

In vorderster Reihe standen jedoch Herr Liebesny als Meister Heinrich und Fr. Weiser als Hautendelein. Ersterer hatte einen glänzenden Abend, da er den kraftvollen Meister spielte; er übertraf sich selber; er bot eine Cabinetsleistung, die er zu seinen besten zählen darf; Letztere war entzückend und verführerisch in der ungebundenen Natur der Nixe, hinreichend und unvergleichlich im zweiten Acte am Schmerzenslager des Glockengießers; sie war da geradezu groß, unübertrefflich. Das in allen Räumen ausverkaufte Haus applaudirte beiden Genannten in einmüthiger Begeisterung; sie mußten ungezählten stürmischen Hervorrufen Folge leisten. — Es wäre wider die Gerechtigkeit, hier den Namen des Herrn Seger und den des Fr. Brunner zu verschweigen, denn Beide erlebten ihre Aufgaben — Herr Seger als Pfarrer, Fr. Brunner als Magda — in gebiegender Weise.

Ziehler's Operette „Die Landstreicher“, deren Handlung mit der alten Woffe, Robert und Bertram eine starke Familienähnlichkeit hat, fand auch gestern eine warme Aufnahme. Die Librettisten waren sehr geschickt; von Allem, was man in diesem Genre kennt, nahmen sie das Beste und fabricirten aus den beliebten Scenen, die Gerichtsstube, Gefängnis, goldene Hochzeit, mit viel Sentimentalität und gebirgigem Hintergrund, Masken, sowie Typen, was da sind: ein hierföhriger Amtsdienner, eine idiotische Durchlaucht, ein verrückter Ungar u. s. w., ein ganz lustiges Stückchen. Dazu noch einige witzige Episoden, Officiere in Bademantel und ein wenig Cancan im Gefängnis. Kurz, man fciert

ein fröhliches Wiedersehen mit alten Bekannten, das recht amüsant ist. Es dirigirte Herr Kapellmeister Max Kottb, dessen Temperament fast mehr aus der Musik herausholte, als da war und viel zum Erfolg des Abends beitrug.

Die Darbietungen des Fr. Schwarz als Landstreicherin und des Herrn Redl als trottelhafter Fürst sind von der vorjährigen Spielzeit her in bester Erinnerung. Herr Ferold brachte das prächtige Walzerlied bei der goldenen Hochzeit, unter großem Beifall bei offener Scene, durch warme Vortragart zu siegreicher Geltung. Ausgiebigen Beifall ernteten weiters die Herren Schneeweis und Liebesny als föhrliche Officiere, Necut als Landstreicher, Morocutti als Gerichtsdienner und Seger als der durch Sodawasser in die Flucht geschlagene Othello, ferner die Damen Kogler (Mimi) und Baier (Anna). Im letzten Acte erlitt Fr. Kogler beim Tanzen einen, große Heiterkeit erregenden „Umfall“; sie ist eben für eine prima ballerina ein wenig zu unterspickt und so geschah es, daß sie sich — wie man in Hermannstadt zu sagen pflegt — bei einem salto „überdrehte“. Immerhin bewahrte sie trotzdem ihre Contenance.

Original-Telegramme.

Berlin, 7. Januar. Lambsdorff verlangte in Belgrad die Entscheidung betreffs der Thronfolger-Frage. Der König von Serbien theilte Lambsdorff seinen Entschluß mit, sich von der Königin Draga scheiden zu lassen; die Königin sei mit diesem Entschlusse des Königs einverstanden.

Belgrad, 7. Januar. Die Meldungen über die Einberufung der Reservisten ist unrichtig. Der Rücktritt des Ministers des Außeren, Antonics, alterirt in keiner Weise die bisher befolgte äußere Politik des Cabinets.

Marktbericht.

Hermannstadt, 6. Januar. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. 11.40 bis 12.40, Halbrucht 70 bis 74 Kilo Kr. 9.20 bis 10.60, Korn 68 bis 72 Kilo Kr. 7.80 bis 8.60, Gerste 64 bis 68 Kilo Kr. 7.20 bis 8.40, Hafer 42 bis 48 Kilo Kr. 4.20 bis 5.00, Kukuruz 72 bis 76 Kilo Kr. 7.60 bis 8.80, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 68 bis 70 Kilo Kr. 2.50 bis 4.00, Bohnen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Nisolen 76 bis 78 Kilo Kr. 12. — bis 13. —, Weizenroggen per 100 Kilo Kr. 28.20 bis 32.20, Mehl Nr. 0 Kr. 27.60 bis 31.80, Mehl Nr. 1 Kr. 26.80 bis 30.40, Mehl Nr. 3 Kr. 25.20 bis 28.50, Mehl Nr. 5 Kr. 23.40 bis 27. —, Speck Kr. 156. — bis 160. —, Schweinefett Kr. 156. — bis 160. —, rohes Unschutt Kr. 44 bis 48, Keryen-Unschutt Kr. 72. — bis 80. —, aegoffene Unschuttirzen Kr. 82. — bis 84. —, Seife je nach Qualität Kr. 46. — bis 48. —, Heu Kr. 4.20 bis 5.40, Hanf Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubitmeter Kr. 4.50 bis 6.25, Spiritus: Raffinade Kr. 1.48, roß Kr. 1.46, Mehlwaare Kr. 1.56, Schrott —, Rindfleisch per Kilo Kr. —88 bis 1.40, Kalbfleisch Kr. —60 bis 1.20, Schweinefleisch Kr. —96 bis 1.12, Schöpfenfleisch Kr. — bis —, Eier 10 Stück Kr. —80 bis 1. —.

Fremden-Liste vom 7. Januar.

Hotel Admischer Kaiser. Serban, Abgeordneter, von Fogaras; Mesner, Kaufmann, Unerreiner, Beamter, von Wien; Dr. Macclarius, Advocat, von Mühlbach; Gombos, Goldhändler, Hartig, Kaufmann, Joseph, Privatier, von Klausenburg; Grob, Hartig, Deconome, von Ober-Neudorf; Brück, Secht, Kaufleute, von Subapitz; Grob, Kaufmann, von Linz; Aufbaum, Musikföhrer, Kaufleute, von Kronbach; Jaksch, Privatier, von Gerggo-Alfalu.

Hotel Neudorfer. Schöbel, Privatier, von Mediasch; Dr. Jonecsu, Arzt, Stadeseu, Oberlieutenant, von Subapitz; Vera sammt Familie, Staats-Lehrer, von Subapitz; Lunariu, Kaufmann, von Rimnic; Vosseler, von Mannheim.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Donnerstag den 8. Januar 1903:

Hoffmann's Erzählungen.

Phantastische Oper in 3 Acten, einem Prolog und einem Epilog von J. Offenbach. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 5. Januar.

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like 4% ungu. Goldrente, 4% Kronen-Rente, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 5. Januar.

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like 4% ungu. Gold-Rente, 3 1/2% ungu. österr. Investitions-Rente, etc.

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 7. Januar.

Table with 4 columns: Description of coins, Kauf, Verkauf, and prices. Includes Ducaten, 20 Mark-Stücke, etc.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere lieben Zwillingssöhnechen

Hans Franz und Karl Rudolf

nach kurzem Dasein am 5., beziehungsweise 3. d. M. zu sich zu nehmen, wovon wir betrübten Herzens Nachricht geben.

Großau, 6. Januar 1903.

Johann Hametner u. dessen Gattin Mizzi geb. Müller.

Sz. 8650/1902.

[15] 1-1

Arveresi hirdetményi kivonat.

A nagyszabeni általános takarékpénztár végrehajtónak Branea Juon és neje szül. Coca Paraschiva végrehajtást szenvedő elleni végrehajtási ügyében alóltir kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről ezennel közölni téteket, hogy 240 Kor. 44 fill. tökéletesítés és járulékal behajtása céljából a kerületéhez tartozó a Branea Jánosné szül. Coca Paraschiva nevében álló a boicza 298. sz. tjkvben foglalt ingatlanok még pedig az A. 1. rendsz., 524, 525. hr. sz. 808 Kor., 2. rendsz., 1152. hr. sz. 31 Kor., 6. rendsz., 2797. hr. sz. 14 Kor., 8. rendsz., 3034. hr. sz. 23 Kor. és 18. rendsz., 4999. hr. sz. 5 Kor. ezennel megállapított kikiáltási árban, esetleg azon alól is az 1903. évi január hó 21-ik napjának d. e. 9 órájkor Boicza község hivatali helyiségében nyilvános árverésen el fog adatni.

Arverezni szándékozók tartoznak az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlan becsárának 10%-át készpénzben, vagy az 1881. évi LX. t. c. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. alatt kelt m. kir. igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. évi LX. t. c. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű bismervényt át-szolgáltatni.

Kelt Nagyszabeben, 1902. évi október hó 23. napján.  
A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság.  
Dr. Medgyesi, kir. törvsz. albiró.

Drei Gassen-Wohnungen zu vermieten:

Sporengasse 25. II. Stock, resp. Manjarbe, mit schöner Fernsicht, sonnenzeitig, 2 Zimmer, Küche u., elektrische Beleuchtung und Wasserleitung im Hause.  
Elisabethgasse 50. I. Stock, 3 Zimmer, Küche u., mit oder ohne Garten.  
Margarethengasse 21. Ein stockhohes Haus mit 3 Zimmern, 2 Küchen, Keller u., für eine oder zwei Parteien. [1130] 5-6  
Näheres bei der Firma Friedrich Baumann, neben Hotel „Römischer Kaiser“.

Für Bälle 1903!

Unterfertigter empfiehlt ergebnis feinsten grossen Lager an feinsten Ball-Handschuhen und weissen Cravatten  
A. Bittermann, Hermannstadt, Hofauegasse 9.  
NB. Ebenfalls werden auch Handschuhe zum Reinigen zum Preise von 20 Sellern übernommen.

Semestral-Ausweis

Pfandbriefe der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa Hermannstadt.

(Laut Gesetz-Artikel 1876: XXXVI, §. 29.)

Am 31. December 1902 waren Pfandbriefe im Umlaufe:

Table with 4 columns: Pfandbriefkategorie, Betrag, and others. Includes categories like I. Emissionen, II. Prioritäten der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft, etc.

Die Direction der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa.

Advertisement for Apotheker A. Thierry's BALSAM. Includes text: 'Allein echter englischer Apotheker A. Thierry's BALSAM. Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.' and an illustration of a person.

Advertisement for Apotheker A. Thierry's Balsam und Centifolien-Salbe. Includes text: 'Diese beiden in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben...' and a logo for 'Schulzengel-Apotheke'.

M.-B. 207/1903. [23] 1-1

Rundmachung.

Es wird hiemit amtlich verlautbart, daß der diesjährige Januar-Pferdemarkt am 10. und 11. Januar 1903 abgehalten wird.  
Hornviehmarkt wird nicht abgehalten.  
Nagyszabeben, am 7. Januar 1903.  
Der Magistrat.

Theebutter

Rahat (Sultanbrod)

täglich frisch.

W. Gustav Simonis,

Sporengasse 12 und Bretterpromenade 8.

Billige Bücher! in wie neuen Exemplaren. W. Teller's Buchhandlung und Antiquariat PRAG, Kleinseite, Brückengasse.

Zahlreiche Anerkennungs-schreiben.

450 für Abend-Unterhaltungen, Vorträge u. Aufführungen von erprobter Wirkung. (Dritte, extra in 2 Bdn. 140 Paßendes u. Unpaßendes für Herren-Abende.) Zusammen 5 starke Bände, über 1000 Seiten. Statt fl. 4.50 fl. 2.50.  
Volks-Advocat, sich selbst in allen Rechtsfällen, Proceßien rechtsgiltig zu vertreten, ohne Hilfe eines Advocaten Eingaben, Klagen, Gesuche, Contracte u. rechtsgiltig abzugeben. 1893. Herausgegeben von Schmidt. 880 S. Statt fl. 3.50 fl. 1.20.  
Anekdotenbücher, 6 Bände. Anekdotenbuch und illustrierte Bioge, darunter das große Anekdotenbuch von Alvensleben. Statt fl. 4.— fl. 1.50.  
Berndt Dr., Hochzeitsreden u. Mitterwochen. Populär-medie. und ärztliche Rathschläge. fl. —.90.

30 grosse starke Bände angez. neuer Romane von Ludwig Ganghofer, Ebner-Eschenbach, Friedr. Spielhagen, P. Heyse, Bulwer, Flygare-Jensen, Anzengruber, Oss-Schubin, Carlen, Jókai, Turgenjew, Zola und anderen ausgezeichneten europäischen Autoren. Tadellos neu. Nr. 9000 Stk. Statt circa fl. 60. nur fl. 5.—  
Der Ankauf einer größeren Partie vorzüglicher Romane, von denen 5 Bände mehr kosteten, als obige Sammlung, bin ich in der Lage, diese, so lange Vorrath reicht, zu dem überragend billigen Preis abzugeben. Eine derart glänzende Sammlung wurde bisher noch nicht geboten. Dieselbe bildet die Grundlage einer jeden Bibliothek und gereicht der größten und vornehmsten zur Zierde. Billiger als Verleihbibliothek, dagegen alle tadellos neu und bleibt Eigenthum.

Benehmen und Tact. Ein Buch der feinen Lebensart. Gesellschaftlicher Wegweiser für alle Kreise u. in allen Fällen. 3. eleg. Manieren, moderner Lebensart und guter Sitten. Grosser 260 Seiten starker Band. fl. 1.—  
Bilderbuch für Hangelstolz. 200 blattgroße, lehrreich illustrierten mit hochfeinen Anekdoten u. 2 Bände. Statt fl. 3.60 fl. 1.80.  
Bibliothek neuer moderner Realisten. 10 Bände. (Die schöne Baberin, Dämon des Abens, Gefährnisse einer schönen Frau, Sündenrin, Blonde Teufel, Milchmädchen, Calanova u.) Statt fl. 12.— fl. 2.50.  
Boccaccio. 100 Erzählungen des Decamerone. Starker Band. fl. 1.—  
Das grosse Buch der Geheimwissenschaften. Aufklärung über alle Wunder u. Geheimnisse der Natur, Spiritismus, Suggestion, Magie, Liebestänze, Hell- und Fernsehen u. u. und leichtverständlich. Anleitung u. deren Ausführung. Großer starker Band. 250 Stk. Statt fl. 3.— fl. 1.40.  
Allgemeiner grosser Geschäfts-, Privat-, Familien-Briefsteller. In 500 Mütterbriefe, Eingaben, Documente u. Herausg. von Keller. 40. Auflage! 488 Stk. Prachtband fl. 1.40.  
Casanova's 100 galante Abenteuer aus den Memoiren dieses geistreichen Abenteurers. 290 Seiten stark. Band. fl. —.80.  
Clarissa. Aus den dunkeln Hainjeren Belgiens. Roman einer Gouvernante. Nebst Einleitung über Mädchenhandel. fl. —.60.

Classiker in unüberboten schönen Ausgab., grossem Druck, bestem Papier, Format 18x13 Cm., sorgfältige Vertheilung, luxuriös ausgestattete Prachtanzuleinwandbände mit reicher Goldprägung.  
Bürger's sämmtl. Werke. 4 Bde. fl. 1.—  
Chamisso's sämmtliche Werke. 2 Bände. 90 fr.  
Goethe's Werke. 16 Bände. fl. 3.—  
Grillparzer's Werke. 8 Bände. fl. 2.40.  
Hauff's sämmtliche Werke. 5 Bände. fl. 1.90.  
Heine's sämmtliche Werke. 12 Bände. fl. 2.90.  
Kleist's sämmtliche Werke. 2 Bände. 90 fr.  
Körner's Werke. 2 Bände. 85 fr.  
Lenau's sämmtliche Werke. 2 Bände. 90 fr.  
Lessing's Werke. 6 Bände. fl. 2.50.  
Schiller's sämmtliche Werke. 12 Bände. fl. 2.90.  
Schopenhauer's Werke. 6 Bände. fl. 3.20.  
Schopenhauer's Werke. 12 Bände. fl. 3.—  
Stifter's Werke. 7 Bände. fl. 2.—  
Uhland's Werke. 3 Bände. 90 fr.  
Wieland's Werke. 4 Bände. fl. 1.—  
Zschokke's Novellen. 12 Bände. fl. 4.50.  
Collection vorzügl. englischer Romane (in engl. Sprache) bester Autoren. 10 Bände. Circa 3000 S. Statt circa fl. 10.— fl. 1.50.  
Collection ausgez. französischer Romane (in französischer Sprache) best. Autoren. 10 Bde. Statt circa fl. 10.— fl. 1.50.  
Universal-Conversations-Lexikon. Neueste Auflage 1901, circa 100.000 Artikel mit 3200 Abbildungen und Farbentafeln, Karten u. u. bietet den Inhalt vielbändiger theurer Lexika. Vollständig und abgesehen. (Kürzdiner.) Quart, 2700 Sp. Prachtband. fl. 3.—  
Delicate Erzählungen, Demimonde-Geschichten, Picanterien mit Bildern, Indiscretionen, Anekdoten und Humoresken. „Mon plaisir“. 2 Bände. Statt fl. 3.60 fl. 1.80.  
Feldzugs-Erlebnisse unter Gabsburgs Kriegsherrn. Ueber 170 öfter. Feldzugs-erlebnisse von Mitkämpfern und Augenzeugen (österreichische Officiere). 6 Bände. 1400 Seiten. Statt fl. 6.— fl. 3.50.  
Aus dem für jeden Vorkämpfer höchst interessanten Inhalt: Einmalnahme von Sarajewo. — Artillerie-Epithoden aus der Schlacht bei Königgrätz. — Gefecht bei Hofstadt. — Nachricht im Feldzug 1866. — Kämpfe-epithoden aus der Schlacht bei Königgrätz. — Bei Brest. — Zahlen des 79. Inf.-Regimts im Gefecht bei Byjstow u. c. fl. —.

Neues, vollständiges, großes Fremdwörterbuch. Mit 100.000 Wortern, und Bedeutungen von Köstler. Leipzig 1899. Prachtband. 667 Seiten. Statt fl. 2.50 fl. 1.—  
Grillparzer's Werke. Complet in 8 Bänden. In Prachtbänden geb. fl. 2.40.  
Der praktische Hausarzt. In 3000 Krankeits-erklärungen und deren Behandlung mit Arznei- und Hausmitteln. Erprobter und bestbewährter Rathgeber von Med. Dr. Weinbaum. 4 starke Bände, an 1600 Seiten. Prachtband. Statt fl. 5.— fl. 1.80.  
Humor. 4 große, starke, humoristisch-picante Zeitschriften mit circa 1000 ergöbende Humoresken, die Anekdoten u. Reich illustriert. Statt fl. 8.— fl. 1.50.  
100 Jahre in Wort und Bild. Das 19. Jahrhundert in seinen gesammten Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten, Kunst- und Vorkerleben u. mit über 800 Bildern, 1899. Großer, 768 Seiten starker Prachtband. Statt fl. 3.60 fl. 1.75.  
Kriegs-Chronik der Kriege 1866, 1870/71 u. 1877. 162 Schlachtenbilder, Gesichtsbilder u. Fotolithographien. Statt fl. 4.50 fl. 3.—  
Pariser Liebe. Das Pariser Dimeinweien (von Volzschel Gouon). 4 starke Bände. Industrie der Liebe, Dimein und Jubel, Gefährden, Dimein, Liebe und Verbrechen u. Alle 4 starke Bände statt fl. 4.80 fl. 2.40.  
1001 Tausend und eine Nacht. Für Erwaichene! Die berühmten orientalischen Märchen und Dimein-Erlebnisse in unverfälschter Pracht- ausgabe, reich illustriert, großer starker Prachtband. Statt fl. 7.20 fl. 3.—  
Tolstoj's weltberühmte hochinteressante und spannende Romane in bester deutscher Uebersetzung. 10 große starke Bände. (Sehrerle Frage. Verfügbg., Erzlg., Marouen u.) Alle 10 Bände zufl. statt circa fl. 12.— fl. 3.—  
Unterrichtsbriefe zur selbstständigen Erleichterung und schnellen Erlernung der französischen Sprache. Her. v. Glanz, statt fl. 4.50 fl. 1.80.  
— Desgleichen der englischen Sprache. Complet. Statt fl. 4.50 fl. 1.80.  
— Desgl. der italienischen Sprache. Complet. Statt fl. 4.50 fl. 1.80.  
— Desgleichen der einfachen und doppelten Buchhaltung. Statt fl. 4.50 fl. 1.80.  
Neueste Zeichenschule mit 300 Zeichnungen von dem ersten Anfang bis zu den schwierigsten Partien, Blumen, Thiere, Landschaften, Genre, Ornamente u. c. fl. 1.—  
Zola's weltberühmte Romane. Neue große Ausgabe. Uebersetzt von Dr. Noé. 10 starke Bände (circa 2700 Seiten). Erde — Glück der Damen — Liebesnacht — Nana — Germinal u. c. Statt fl. 12.— nur fl. 3.—

Musikalien

in herrlichen grossen Ausgaben mit bestem Druck, in prächtigster Ausstattung, zu billigen Preisen.  
Sang und Klang im 19. Jahrhundert. 100 Original-Piecen (seine minderwertigen Transcriptionen) allerneuester Opern. Leonecavallo, Wagner, Smetana, Mascagni, Gounod. — Duetten, clasi. und moderne Salonmusik, Tänze und Lieder u. c. Folio 1900. Prachtband. Statt fl. 7.20 fl. 4.50.  
Bereits 4-5 obiger Piecen einzeln zum Ladenpreis gekauft, kosteten mehr.  
Neues reichhaltiges Album für Violinspieler. 100 beliebteste, clastische, moderne und neueste Meisterstücke berühmter Componisten, wie Beethoven, Chopin, Strauss, Schubert, Mozart u. v. A. für Violinolo. 2 starke Bände fl. 1.80.  
Album für Zitherspieler (in Wiener Stimmung). 10 Hefte neuer beliebtester Compositionen von Strauß, Lanner, Ivanovici u. A. Zusammen statt fl. 5.— fl. 1.80.  
Grosser musikalischer Hausschatz. Herausgegeben von Fink. Ueber 1000 beliebteste Meister mit Clavierbegleitung. Großer starker Lex. 8. Band, 940 Seiten. Prachtband. Statt fl. 7.— fl. 2.—  
Melodienschatz für Clavier, 2händig. 347 beliebteste clastische und moderne Salonpiecen, Opernphantasien, Arias, berühmte Lieder, neueste Tänze und viel Anderes. Das reichhaltigste Musikalbum. Großer starker Band. fl. 1.80.  
50 Operetten für Clavier, 2händig. Die beliebtesten Operetten von Offenbach, Millöcker, Strauß, Zeller, Suppé, Gené, Lecocq u. A. u. gut. Beard, v. Görner. 2 Bände. fl. 1.80.  
Reichhaltiges Opern-Album. für Clavier, 2händig. 25 große Potpourris a. d. bekanntesten u. beliebtesten clasi. u. mod. Opern. 2 Bände fl. 1.80.  
Der kleine Paganini. (für Violine). 100 beliebteste, moderne und clasi. Opern-, Volks- u. Salonstücke, Tänze, Lieder u. c. herühmtester Meister in leichter Bearbeitung für eine Violine fl. 1.20, für zwei Violinen fl. 2.50, für Violine mit Clavier-Begleitung fl. 2.40. für zwei Violinen mit Clavier fl. 3.—  
Neues reichhaltiges Salon-Album. 32 schönste und beliebteste Salonstücke unterer berühmtesten Meister in vorz. Bearbeitung für Clavier, 2händig, Chopin, Schubert, Schumann, Liszt, Schumann, Schubert, Beethoven, Mendelssohn, Weber u. c. 2 Bände fl. 1.80.  
111 neueste und beliebteste Tänze von Strauss, Lanner, Ivanovici, Zeller u. A. (Donauwellen, Blaue Donau, Gigerlöffel, Faust Walz. u.) 2 Bände, Piano, 2händig fl. 1.80.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.